Diesmal schreibe ich aus China.

Das Reiseziel, das die größte Vielfalt an Natur- und Kulturwelterben aufzuweisen hat, faszinierende Vielfalt der Flora und Fauna und einmalige Erlebnisse im Alltag anzutreffender kultureller Vielfalten. Sowieso das Land mit den größten Fortschritten in Wirtschaft, Technologie und Klimaschutz. Für Deutsche besonders wichtig, Schanghai als letzter Zufluchtsort aus Europa fliehender Juden, Nanking mit dem Siemensmanager John Rabe, dem die Ehre eines Schindler verwehrt blieb, obwohl er ca. 250 000 Chinesen das Leben vor den mordlüsternen Japanern rettete. China ist der wichtigste Handelspartner Deutschlands. Das Land entwickelt sich in großem Tempo weiter, nur die hiesigen Medien schrieben die Geschichte Chinas um, von der bestaunten Zugmaschine der Weltwirtschaft zum Paria, ohne dass es sich selbst verändert hätte.

Den Evangelischen Kirchentag erlebte ich unterwegs und da die Medien aus dem Abschlussgottesdienst nur negative Reaktionen filterten, hier die einprägsame Interpretation des farbigen südafrikanischen Pastors Quinton Caesar, der Theologie an der Berliner Humbodt Uni studierte:

"Jetzt ist die Zeit zu sagen: Wir sind alle die Letzte Generation. Jetzt ist die Zeit zu sagen: Black lives always matter! Jetzt ist die Zeit zu sagen: Gott ist queer! Jetzt ist die Zeit zu sagen: We lieve no one to die! Und jetzt ist wieder zu sagen: Wir schicken ein Schiff und noch viel mehr. Wir empfangen Menschen an griechischen Häfen." Der Pastor fügte hinzu, es sei an der Zeit "sich an die befreiende Liebe von Jesus zu kleben", nicht an Traditionen, Herkunft und "Hetero-Normativität".,

Meine Abreise musste ich verschieben. Die Einladung des Schriftführers der Pastoralblätter, Gerhart Engelsberger, anlässlich seines 75. Geburtstags, einem Empfang der Landesbischöfin Dr. Springhart beizuwohnen war mir wichtiger. Jede Laudatio thematisierte Liebe und Spaß durch und mit der Religion. Ich habe dort den Gedanken entwickelt, dass jetzt die Zeit der Kirchen sei, sich gegen Hass zu stellen. Das Geschwür nimmt Form an und beginnt zu schmerzen. Besonders für Kriege muss gelten, dass man nicht immer lieben kann, aber niemals hassen darf. Auch das lehrt Reisen. In Vietnam ist es keine Sensation, wenn ein von Agent Orange gezeichnetes Wesen die Hand eines älteren Touristen aus den USA hält und kein Hass bei ihm je eine Chance hatte, weil dieser nicht heilt. Das Verderben daraus bleibt und die Jüngsten tragen es ihr Leben lang mit. Eine Strophe aus seinem dort auch gemeinsam gesungenen Lied „Erfüllte Zeit", geschrieben vor fast vierzig Jahren, will ich hier zitieren:

„Wie gut zu wissen, dass es Freunde gibt in dieser kalten, harten, bösen Welt.

Wie gut zu spüren, dass die Wärme einer Hand durch Winternächte hält.

Wie kostbar ein lieber Gruß, wie gut, wenn ich gehen muss:

Die blaue Blume, die niemals welkt."

Bei uns bestimmt der Krieg in der Ukraine alle Bereiche, Orte und Zeiten und lässt uns spüren die kalte, harte, böse Welt. Aber genau diese Beschreibung ist unzutreffend. Wer wie ich seit Februar 22 außerhalb Europas reist weiß, es ist nicht die Welt! Außerhalb Deutschlands und endgültig außerhalb Europas fühlt man sich in einer anderen, einer besseren Welt. Es muss Gründe haben und ganz sicher sind die Menschen ‚draußen', immerhin 90% der Erdbevölkerung, nicht dümmer. Unseren Verstand trübt diese massive Kampagne, statt ihn zu erhellen, von den emotionalen (Hass) Kollateralschäden einmal abgesehen. In der FAZ, dahinter verbirgt sich bekanntermaßen immer ein kluger Kopf, was auch dann stimmt, wenn man nicht jede Meinung teilt, denn andere Meinungen können durchaus klug sein, kommentiert Johannes Pennekamp auf Seite 1 am 26.5.23 die Rezession und resümiert „…ohne eine funktionierende Volkswirtschaft ist der Kampf gegen den Klimawandel nicht zu gewinnen…" Mit anderen Worten: Die Industrialisierung verursacht die Erderwärmung und ihre Modernisierung ist Voraussetzung, diesen Prozess umzukehren.

Wer wollte dem widersprechen. In Armut fehlen die Mittel, der Erderwärmung zu trotzen und Armut zu überwinden kostet sehr viel Energie.

Nur ist das keine Deutsche Weisheit, sie gilt für alle Volkswirtschaften. Deutschlands 0,25% Anteil an der Landfläche auf dem Globus (348.000 qkm) wird die Welt nicht retten, möglichst 90% Nachahmer auf der Welt müssen gefunden werden. Statt diese zu suchen streben wir die Zerstörung der Volkswirtschaft Russlands an, immerhin ein 45 x so großes Land.Ist es ein Erfolg, auf 348 000 km Klimawandel zu verhindern und ihn gleichzeitig auf 17.098.250 qkm nachhaltig wuchern zu lassen? Oder ist das Klima in Wahrheit nicht in Gefahr und deshalb die Krim wichtiger? Immerhin haben NATO und G7 in Japan beschlossen, diesen Wirtschaftskrieg nicht auf Russland zu beschränken. er Wahn?

Nun, ich reise durch China. Neugierig darauf, was sich in den drei Jahren Corona dort getan hat und meine Gefühle anspricht, ich habe Freunde und Weggefährten im Tourismus wieder getroffen und logistische Änderungen registriert, die wichtig für uns sind, und die fangen mit der Visabesorgung und dem Einreiseprozedere an.

Hat man das überstanden geht alles wie geschmiert. Masken tragen nur die Bediensteten oder freiwillig die Vorsichtigen, der Alltag ist lebhaft wie

früher, nur mit dem Bezahlen haben wir Langnasen Probleme, denn die 1,4 Milliarden Chinesen nutzen hier ihre Mobiltelefone und verknüpfen so Rechnung und Zahlung, die Beträge werden zeitgleich von ihrem Konto abgebucht. Barzahlung ist nicht überall möglich, am supermodernen Bahnhof in Kunming hatte kein Geschäft Kaffee, aber ein Automat hätte mir sogar einen Cappuccino gespendet. Aber Geld nimmt er nicht. Den neuen Bahnhof (alle dortigen ICE fahren auf ihnen vorbehaltenen Schienen und haben eigene Bahnhöfe!) betritt man nur nach automatisierter Ausweiskontrolle. Für Leute ohne Ausweis wie uns gibt es einen Schalter mit Personal, die scannen unseren Reisepass, mit dem ja die Fahrkarten gekauft wurden. Die Schranke öffnet sich nur jenen, die auch ein hier gültiges Ticket gekauft haben, was nur mit Ausweis möglich ist. In Peking weigern sich die Automaten in der U-Bahn, Bargeld anzunehmen, wir müssen also an den Schalter und unseren Reisepass mit uns führen. Das riesige Bahnhofsterminal mit reichlich Sitzplatzangeboten und Geschäften erreicht man erst nach der Sicherheitskontrolle für Gepäck und Person. Eine Diskussion über ein Verbot von Messern findet nicht statt. Wer eines mit sich führt, dem wird es hier wie an jedem Flughafen der Welt abgenommen. Das Ticket enthält neben reserviertem Sitzplatz mit Waggonangabe auch den Bahnsteig, den man erst betreten kann, wenn der Zug auch bereit ist und wieder nur wenn die Ausweiskontrolle einen als für diesen Zug gebuchten Passagier bestätigt. Für Menschen wie uns ist auch am Bahnsteig immer ein Schalter durch Personal besetzt. Weder vor, noch im Terminal, gar im Zug wird jemals das Ticket kontrolliert. Niemand kann versehentlich auf dem falschen Bahnsteig oder im falschen Zug landen. Die Wagenreihung wird strikt eingehalten, alle Passagiere sitzen immer in Fahrtrichtung. Mehrmals putzt jemand den Boden, es werden Speisen und Getränke im Wagen durchgefahren, ebenso wie regelmäßig der Abfall eingesammelt wird. Die WC funktionieren und werden ständig geputzt, alles ist tatsächlich sauber. Diese Transportwahl ist sicher, sauber und umweltfreundlich. Ich werde versuchen, Programme für Chinareisen möglichst nur mit der Eisenbahn anzubieten. Diese fährt in hoher Frequenz und mit mehr als 300 km/h (zwischen Peking und Schanghai habe ich 346 km/h fotografiert) durchs Land, das innerhalb von weniger als 10 Jahren die Weltspitze bei den Hochgeschwindigkeitszügen erklommen hat. Während ich das schreibe bin ich gerade mit dem Zug auf dem Weg von Kunming nach Shenzhen, das sind knapp 1.500 km oder die Strecke von Frankfurt nach Sizilien. Unser Zug braucht von Abfahrt 08:13 Uhr bis Ankunft 16:45 Uhr dafür 8,5 Stunden. Im Falle bergiger Landschaften lohnt Enttäuschung nicht, wenn kein Fensterplatz ergattert wurde, diese Geschwindigkeiten können nur erzielt werden, wenn hauptsächlich Tunnel die Strecke begradigen.

Die beschriebene Prozedur hat auch Nachteile, denn sie gilt auch für Sehenswürdigkeiten. Besonders in **Peking** mit einer großen Auswahl an historisch-kulturellen Attraktionen sind spontane Entscheidungen

ausgeschlossen. Wer sich nicht eine Woche vorher ein Ticket besorgt hat, ist chancenlos. Die Große Mauer z.B. ist schnell ausgebucht.

Kommt man vom Zentrum im Reich der Mitte als nächstes z.B. nach **Schanghai** (Foto vom 2.6. am BUND) wird man damit weniger Probleme haben, dafür aber eine Stadt erleben, die pulsiert und deren Einwohner und Besucher Kaufhäuser und Restaurants herausfordern. Ausflüge in die kleinen und restaurierten Orte mit dem Flair über China im Mittelalter, wie es unsere Phantasie sucht, und mitten im weitverzweigten sensationellen Kanalsystem aus den Zeiten vor zweitausend Jahren gelegen, sind unbedingt zu empfehlen.

Eigentlich bin ich so begierig auf diese Reise gewesen, weil ich endlich zum **Lugusee** wollte. Dazu muss man nach Lijiang, und diesmal bin ich, um Zeit zu sparen, geflogen. Am Lugusee leben seit 40.000 Jahren die Musuo und das ist das einzige Volk auf Erden, das noch immer nach dem Matriarchat organisiert ist. Eine Sensation. Ja, auch der See und die ihn umgebenden Berge sind pittoresk, beide haben sicher auch dem Bestand der Kultur gutgetan. Aber es geht nicht um Schlichtes, etwa statt dem Mann dominiert die Frau. Es ist ein in sich absolut schlüssiges und tragfähiges Konstrukt mit Vor- und Nachteilen, wobei letztere sich aus äußeren Einflüssen ergeben, die es Jahrtausende lang so nicht gab.

Alles beginnt, dauert und endet mit der Familie. Hier herrscht die älteste, also die Großmutter. Eheschließungen gibt es nicht, wer hier geboren wird, Bub oder Mädel, bleibt für immer im Haus. Ein Mädchen bei Geburt wird gefeiert, denn sie setzen die Familie fort, tragen ihren Namen. Über die Geburt von Jungen hingegen, wird kein Wort verloren. Auch er bleibt, aber keine Sorge, Inzest gibt es nicht. Die Liebe gehört der Familie und Söhne dürfen gerne Zuneigung suchen und zeugen, wie sonst kommen Nachkommen zur Welt, es sind eben nur nie ‚seine'. Der leibliche Vater spielt keine Rolle, ihm muss genügen, wenn ihn seine Geliebte liebt und die eigene Familie respektiert, was durch Arbeit erwirkt werden kann. Er kümmert sich immer um das Wohlbefinden IHRER Familie, also die, in die er geboren wurde.

Seine wird ersetzt durch Unsere und die ist immer ihre. Ich gilt wenig, wir ist alles. Wird es dunkel verlassen die männlichen erwachsenen Familienmitglieder das Haus und klettern in die Fenster der ‚Blumenzimmer' ihrer jeweils Geliebten (aber nur bis zum Morgengrauen), ehe er zurück in den eigenen Haushalt muss. Schlecht wäre es um ihn bestellt, wenn die dortige Großmutter ihn nicht mag, denn dann ist der Aufenthalt auf das ‚Blumenzimmer' beschränkt, das jedem erwachsenen weiblichen Familienmitglied zusteht und in das alle männlichen Fremden nur von außen klettern können, keineswegs durch die Haustür, über Treppen und Flure gelangen dürfen. Eine noch nicht geschwängerte junge Frau ist auf Tanzveranstaltungen durch ihre Kleidung stigmatisiert und könnte ohne Probleme auch eine Liebesnacht mit einem anonymen Verehrer oder auch einem durchziehenden Händler verbringen, den sie nie wieder sieht und der sowieso das so später geborene Kind nie zu sehen bekommt. Erfahren

würde er es auch nie, selbst identifizierte Männer, z.B. die Geliebten, sind als Väter auf null degradiert. Es gibt keine Eifersucht und keine Hahnenkämpfe, alle leben nur für ihre Familien, die weiblichen Mitglieder gebären dafür während die männlichen dazu einen Tropfen beitragen, der nicht einmal als Blutspur Eindruck schindet. Eigentlich können sie wie, auch ihre Schwestern Arbeiten außerhaus nachgehen, Geschäfte, Tourismus, Handwerk, aber nur durch Zustimmung der Großmutter, denn immer die Familie und deren Entwicklung an vorderster Stelle. Die Großmutter entscheidet, wer welche Aufgaben zu übernehmen hat und wem ggf. zugestanden wird, außerhalb zu arbeiten und Geld zum Familienbudget beizutragen. Sie legt fest, wer sich um die Erziehung der Kinder kümmert. Keineswegs die Mütter, denn deren Aufgabe ist eher spirituell politisch, sondern die Onkel, die das pädagogisch praktische übernehmen, aber nicht im team, sondern jeder bekommt konkrete Kinder zugeteilt, wieder durch die Großmutter. Ihr Zimmer ist das schönste und immer rechts vom Eingang, wenn der Hof betreten wird. Rechts ist das Gute! So wie prinzipiell im Buddhismus, wobei hier seit einigen hundert Jahren der Tibetische In diesem Konstrukt wundert es schon nicht mehr, dass sie nie eine Armee unterhielten, keine Polizisten, Schulen und Kindergärten, keine Ärzte. Tatsächlich kümmern sich noch heute Schamanen um die körperlichen Befindlichkeiten, aber stark durch den Lamaismus aus Tibet beeinflusst. Man erzählt gerne die Geschichte, dass ein Europäer, der sich dort vor hundert Jahren heimisch fühlte, seine Unterstützung anbot, Waffen zu besorgen und bereit war, die Ausbildung daran zu übernehmen. Kam nicht in Frage. Lieber wurden Diebe, Räuber, nachdem dingfest gemacht, Essen und Getränke angeboten und sie dann aus ihrem Gebiet hinauskomplimentiert. Auch Tribute an ambitionierte Nachbarn wurden bereitwillig geleistet, was ihnen Jahrtausende Frieden bescherte. Nach eigenen Recherchen verweisen die Musuo darauf, dass sie länger hier leben als der Lugusee existiert und daraus geschlossen wird, dass dies mindestens 40 000 Jahre sein müssen. Sie haben sich nie bewaffnet und auch die heute lebenden 37.000 Musuo nie Kriege gekannt. Es gibt im Ort eine Polizeistation, kommt aber einmal ein Familienmitglied mit dem Gesetz in Konflikt so greift die Familie ein und verhandelt mit der Polizei. Gesetzliche Strafen übernimmt der verantwortlich erziehende Onkel, selbst wenn es eine Haft beträfe und der Täter sich schon im erwachsenen Alter befinden mag. Dieser wird dann in der Familie abgestraft, und das ist Vergnügen. Kinder werden so noch immer verprügelt, das übernimmt ein Onkel mit der Peitsche, die anderen setzen sich danach mit dem schockierten Kind zusammen und erklären ihm, warum er so bestraft wurde. In den Häusern habe ich keine TV entdeckt und auch keine PC, sehr wohl haben sie Strom und die Einnahmen aller Familien sind durch den Tourismus gestiegen. Weniger froh sind sie ob der Schulpflicht, denn lieber übernehmen sie das zuhause, und schon gar nicht wollen sie, dass die Jugendlichen weit weg zur nächsten höheren Schule fahren, denn die Angst wächst, ihre schöne Idylle könnte nach tausenden von Jahren durch

die Moderne eingeholt und aufgesaugt werden. Die Sorgen der Alten wachsen und die Bewahrung von vielen tausend Jahren Integrität wird schwerer, trotzdem der Staat alles tut, sie zu schützen.

Die Großmutter wird festlegen, wer im Falle ihres Ablebens die Familie weiterführt, sicher eine Frau, aber nicht sicher die erstgeborene. Sterben die Menschen, so geht's zurück zur Natur, ihre Asche wird auf dem Land zerstreut, Friedhöfe gibt es nicht. Natur ist ihr Ein und Alles. Zum Schutz der Fische im See wurden motorisierte Bootsfahrten für 10 Jahre ebenso verboten wie der Fischfang.

Zum Lugusee gelangt man aus Sichuan über Panzihua oder eben von **Lijiang**. Ein Muss für kulturell interessierte Menschen und auch, um zu erfahren, was im Grundsatz feministische Lebensgestaltung meint. Das Kriterium der Wahrheit ist immer die Praxis. Man erlebt den Umgang des Staates mit seinen Minderheiten und wird nicht umhinkommen festzustellen, dass unser Staat jedenfalls derartiges nicht schützen würde. Und das gilt auch für die Naxi, das einzige Volk das noch im Alltag eine Bildersprache praktiziert und dessen Zentrum Lijiang eine sagenhaft interessante und liebevolle Stadt mit einzigartiger Architektur bietet. Es macht einfach Spaß hier zu schlendern und den fröhlichen Menschen zuzusehen.

Wir fahren mit dem Zug in die Hauptstadt der Provinz Yunnan, die schönste Ecke Chinas und weltweit jene, wo die höchste Diversifikation an Kulturen zu finden ist. Die Provinz ist etwas größer als Deutschland und es leben seit vielen hundert Jahren 36 verschiedene anerkannte Nationalitäten friedlich zusammen. Dieses bunte vielfältige Leben findet man sonst nirgendwo sonst auf der Welt. Und es hat auch eine faszinierende Vielfalt in klimatischen Zonen, denn die sind auf den Gipfeln der Berge im Norden über 5000 m hoch, somit spürbar anders als im subtropischen Süden an der Grenze zu Laos und Myanmar, was sich auf Flora und Fauna auswirkt. Wir hatten nur eine Übernachtung in **Kunming**, Stadt des Ewigen Frühlings, aber unvergessen bleiben die wenigen Stunden zum Bummeln und Abendessen in der schönsten Großstadt Chinas.

Die nächste Station ist **Shenzhen** und damit haben wir literarisch gewertet Peking als Vergangenheit des modernen China, Shanghai als Gegenwart und Shenzhen als Zukunft in einer Reise erlebt, deren Mittelpunkt die unvergleichliche Provinz Yunnan war.

Ich stehe auf dem Ping An Tower in Shenzhen, fast 600m hoch und hinter der Flußmündung beginnt Hongkong. Shenzhen ist eine Herausforderung. Eine G5 Stadt, einmalig. Alle Busse oder Taxis sind ausschließlich Batteriebetrieben. Die 17 Millionenstadt ist nur 40 Jahre alt und wessen Mülltonne voll ist muss nicht auf die Leerung warten, ein Sensor meldet das der Firma und die Abholung/Leerung erfolgt automatisch. Hier gibt es sog.

Apothekenhütten, kein Personal, aber Kunden der Krankenversicherung können sich dort von Robotern checken lassen und 24 Stunden die gängigsten Medikamente noch in der Zelle ausgehändigt bekommen. Falls diese nicht ‚gängig' oder vorrätig sind, liefert eine diensttuende nahegelegene Apotheke diese umgehend an. Die schnellste Stadt der Welt jagt Verbrecher mit Drohnen und weiß, wo sie sich befinden, dank dem Gesichtsmonitoring und der Mobiltelefone, die jede Bezahlung lokalisieren und den Inhaber sofort identifizieren. Bei Einsatz von Krankenwagen oder Feuerwehr kann die Zentrale sämtliche Ampeln mit einem Knopfdruck für diese auf Grün schalten. Die sicherste Stadt der Welt. Aber das gilt nicht für die Fußgänger, denn wie Wespen schwirren über die Bürgersteige elektrisch betriebene Motorräder und Roller mit rasender Geschwindigkeit, Zeit ist Geld und Effizienz Leben. Man lässt sie gewähren, weil es trotz Gefährdung für das Wohlbefinden der Einwohner unerlässlich ist, schnell und preiswert beliefert zu werden. Unsere Gastgeber hatten uns frei gegeben. Die Warenhäuser bieten große Auswahl an kulinarischen Angeboten und Klimaanlagen kühlen die 32 Grad von draußen merklich ab. 50% Waren und 50% Restaurants liegen hier zusammen und 100% sind die Restaurants ausgebucht. Nur mit einer App für Übersetzung in Wort und Schrift können wir bestellen, zum Glück war das Personal extrem freundlich und geduldig. Als es zum Schluss um die Bezahlung ging hätte chinesisches Bargeld geholfen, aber wir hatten nicht genug dabei. Kreditkarten gelten auch nichts und das chinesische System haben wir nicht. Dollar oder Euro werden belächelt und unser Internetzugang für die Kommunikation war auch blockiert. Man hat hier für alles eine chinesische Version, ob Google, Facebook oder WhattsApp. Letztendlich entschied eine hinzugerufene Managerin, uns die Differenz zwischen Bargeld und Rechnung zu erlassen. Beim Ausgang wurde uns dennoch freundlich Respekt erwiesen.

Waren und Dienstleistungen sind in solchen Häusern von hoher Qualität, aber vor Ort muss man unbedingt ausreichend Yuan mit sich führen, denn Kreditkarten gehen sicher an Banken und deren Automaten, bei manchen Händlern, aber eben doch nicht überall. Asiaten erinnern uns mit ihrem Tempo an Gerhart Hauptmann mit seiner Hymne auf die Weber, wir sind eher Bedenkenträger.

Im landestypischen 4 Sterne Hotel habe ich mir gerade ein Mineralwasser aufs Zimmer bestellt. Das erledigt ein Roboter. Er wird mit dem Wasser und unserer Zimmernummer an der Rezeption gefüttert und fährt selbstständig im Aufzug bis zu unserer Tür, klingelt, man öffnet, entnimmt die Ware und drückt einen Knopf, was ihm ein Danke oder so entlockt, dann entschwindet er wieder. Auf Trinkgeld wartet er nicht.

Die Reise führt zum Abschluss nach Okinawa, manchmal als das Mallorca der Japaner beschrieben, weil es die südlichste japanische Insel und

tatsächlich paradiesisch schön ist. Nur ist sie seit dem Kriegsende auch der größte US Militärstützpunkt außerhalb der USA und von hier wird der Krieg gegen China gesteuert werden, sofern er denn gegen jede Vernunft doch stattfinden wird. Japan hat keine Macht, ihn zu verhindern, seine Souveränität ist seit der Kapitulation 1945 nach wie vor eingeschränkt.

Für 2024 stelle ich mir diese Reise vor:

1. Tag Flug von Deutschland nach **Peking**
2. Tag Ankunft und erste Besichtigungen (Himmelstempel und Sommerpalast. Bummel im Beijing Duck Hutong
3. Tag Verbotene Stadt und Bummel über Wangfujing. Nachmittags Zugfahrt nach **Tianjin**
4. Tag Stadtbesichtigung und Zugfahrt nach **Schanghai**
5. Tag Vormittags Stadtbesichtigung, nachmittags frei
6. Tag Zugfahrt nach **Kunming**
7. Tag Besichtigungsprogramm
8. Tag Zugfahrt nach **Dali**, Besichtigung, Weiterfahrt nach Lijiang
9. Tag Besichtigungen in **Lijiang**
10. Tag Bahnausflug nach **Shangri La**, Tibetischer Tempel
11. Tag Fahrt mit dem Bus zum **Lugu See** zu den Musuo
12. Tag Fahrt nach Panzhihua und weiter mit der Bahn nach Kunming.
13. Tag Zugfahrt nach **Shenzhen**
14. Tag Stadtrundfahrt mit Ping An Tower und Huawei Stadt
15. Tag Heimflug via Schanghai mit Ankunft in Deutschland am gleichen Abend oder nächsten Morgen. Optional Abschluss in Hongkong und Rückflug von dort. Es geht auch und ist im Winter empfehlenswert, von Kunming mit dem Zug nach Laos zu fahren und Station in Luang Prabang zu machen. Von Vientiane aus ließen sich dann die traumhaften Strände an der vietnamesischen, kambodschanischen oder thailändischen Küste zum abschließenden Badeaufenthalt anreisen. Die Preishinweise weiter unten gelten dann nicht.

    Wenn wir günstige Flüge, was von der Saisonzeit wie auch der konkreten Auslastung abhängt, nehmen, die Unterbringung in guten Mittelklassehotels buchen und die Verpflegung auf Frühstück beschränken, weil sonst die vielen kulinarischen Spezialitäten einem auch entgehen, könnte eine solche Reise pro Personen bei Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern **unter EUR 3.000,00** kosten!

    Das wäre nach all den Inflationsbedingten Teuerungen und dem Nachholbedarf der touristischen Industrie nach drei Jahren Pandemie ein sehr guter Preis für zwei Wochen Rundreise in ein sensationelles Land.

Klaus Ludwig

37 Jahre Erfahrung

dürfen Sie nutzen!